

# ART POSITION

Nr. 9, 2. Jhg. 31.8.1990, D 10308 F, 4,- DM  
ISSN 0937-440 X

Stadt- u. Univ.-Bibl.  
Frankfurt/Main



## IMPRESSUM

### ART Position

Nr.9/90, September/Oktober,  
2. Jahrgang  
Vernon Warren Verlag:  
Dreieichstraße 39  
6000 Frankfurt am Main 70  
Tel. (069) 626569/626573  
Fax. (069) 603 1101

#### Redaktion Frankfurt:

Vernon Warren (verantwortlich), Ulrike  
Grünwald, Werner Möller  
Redaktion Leipzig:  
Carsten Busse (verantwortlich),  
Thomas Wauer

Roßbachstraße 7, 7050 Leipzig

Ständige redaktionelle Mitarbeit:

Marion Saupe, Hans Zitko

Grafische Gestaltung: Werner Möller

Anzeigen: Vernon Warren

Ausstellungskalender: Patrick Conley

Verlagssekretariat: Sabine Zeller

Vertrieb: Raphael Wünsch

Autoren dieser Ausgabe:

Burkhard Brunn, Reinhold Brunner,  
Alexander Jakimović, Detlef Kinsler,  
Laura Padgett, Wolfgang Rüger, Peter  
Wießenthauer, Achim Wollscheid

Namentlich gezeichnete Beiträge geben  
nicht notwendigerweise die Ansicht der  
Redaktion wieder. Für unverlangt einge-  
sandte Manuskripte, Fotos, Zeich-  
nungen etc. wird keine Haftung über-  
nommen. Nachdruck nur mit schrift-  
licher Genehmigung von ART Position.  
Alle Urheberrechte bei ART Position  
bzw. den Autoren und Photographen.  
Von ART Position gestaltete Anzeigen  
sind urheberrechtlich geschützt.

Abonnements: Für 6 Ausgaben DM 24,  
— incl. Porto

Nächster Erscheinungstermin:

2. November 1990

ART Position erscheint alle 2 Monate  
und kostet DM 4,— (incl. gesetzl.  
MWSt.)

Anzeigenpreise:

1/1 DM 1100,— (netto)

1/2 DM 650,— (netto)

1/4 DM 400,— (netto)

Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 3 vom  
15.3.1990.

Bankverbindung: Frankfurter Sparkasse  
von 1822

Kto.Nr. 242772/BLZ 50050201

Gerichtsstand: Frankfurt am Main

Satz und Druck:

Caro Druck, Frankfurt

Vertrieb: Berliner Presse Vertrieb  
GmbH, Berlin

Buch- und Presse Großvertrieb GmbH,  
Hamburg

Esser GmbH, Hürth-Hermülheim

Leister GmbH, Düsseldorf

Pressegroßhandel Max Probst GmbH,  
Wuppertal

PVG Frankfurt, Darmstadt, Wiesbaden  
Rübartsch + Reiners, Mönchen-  
gladbach

Schmitt KG, Frankfurt

Wilhelm Schmitz GmbH + Co. KG,  
Dortmund

Süma-Vertrieb, Offenbach

Süddeutsche Zeitungszentrale, Stuttgart  
Tonollo GmbH & Co. KG, Göttingen

Eigenvertrieb

Titelfoto: Ulrich Rückriem fotografiert  
von Wolfgang Günzel

Kopien (Teil 2)

von Achim Wollscheid

4

Kunst als kognitiver Prozeß

— Zu den Theorien von Nelson Goodman

von Laura Padgett

6

Im Schosse der Stiefmutter — Späte sowjetische Zivilisation

und ihre Kunst (Teil 2)

von Alexander Jakimović

10

Ausstellungskalender

13

Nachrichten

17

Zur Ausstellung von Charlotte Posenenskes Vierkantrohre

in der Jahrhunderthalle Hoechst

von Burkhard Brunn

19

Peter Schubert

von Reinhold Brunner

20

Zu den Filmen von Jean-Marie Straub und Danièle Huillet:

Friedrich Hölderlins „Der Tod des Empedokles“ und

„Empedokles auf dem Ätna“

von Peter Wießenthauer

22

Philippe Djian — Kraftwerk der Gefühle

von Wolfgang Rüger

24

Najma — Die Motte scheut das Feuer nicht

von Detlef Kinsler

26

### ABONNEMENT

Ja, ich abonniere für 1 Jahr die Zeitschrift ART Position (6 Ausgaben) für DM 24,- (Inland) inklusive Porto und Verpackung sowie 7 % MWSt. Das Abonnement verlängert sich automatisch, falls es nicht spätestens 3 Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird.

Die Abonnementrechnung schicken Sie bitte an meine Adresse:

Name \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Mir ist bekannt, daß ich diesen Auftrag innerhalb von 14 Tagen schriftlich widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs an ART Position, Verlag Vernon Warren, Dreieichstraße 39, 6000 Frankfurt 70.

Ich bestätige dies durch meine zweite Unterschrift.

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Peter Schubert, Jahrgang 1958, ehemaliger Städelschüler, wohn- aber nicht unbedingt sesshaft in Iphofen im Steigerwald, ist gerne unterwegs. Schweiz, Neuseeland, Berlin, Rotterdam, Irland ... Er ist sozusagen mit der Ortsveränderung in der Arbeit. Abgesehen von Sitzgelegenheiten, deren sich in der Welt im allgemeinen in der Landschaft oder, wenn es diese nicht gibt, in Kneipen und vice versa finden lassen, trägt er sein Atelier mit sich herum. Es besteht vor allem aus Heftchen mit getöntem Papier, Feder, Tusche, Bleistift und Aquarellkasten. Nicht daß Schubert größere Formate und schwerere Ölfarbenanrichten eigentlich scheute. Bei ihnen gelingt es ihm, die Be-

die Koralle“ zunächst kaum für möglich, daß Schuberts Arbeiten oft das A-4-Format deutlich unterschreiten. Darin zeigt sich künstlerische Qualität: einer handballengroßen Papierfläche gestalt-hafte Größe, räumliche Weite geben zu können. Das grundsätzliche Fehlen hierarchischen Vorgehens bezüglich der Vielfalt von Motiven und Formfindungen ist ein weiteres Äquivalent zu der Entscheidung zugunsten einer unpathetischen Kleinheit der Formate.

Die entstandenen Bildwelten sind im übertragenen Sinn durchwegs konturiert. Jenseits des Naturalismus erweist sich Schuberts gepflegte Ungenauigkeit gegenüber Details in Wirklichkeit als gesteiger-

wandten Fleck- und Formgebilde können gegenüber einem dunklen, scharf umrissenen Komplex auf dem gleichen Blatt wie eine organische Einheit erscheinen. Schuberts assoziative Motiv-Überfälle erfahren durch solche Übergänge und Kontraste eine weitere Intensivierung. In den komplexesten Arbeiten besetzen sie die Bildfläche als Analogon zum menschlichen Dämmerzustand auf dem Weg in den Schlaf, wenn im sommerlichen Halbschatten Bewegungen des Lichts und Geräuschfetzen die Wattierung der fast geschlossenen Sinne durchdringen und einige Synapsen zu belustigendem Wahnspiel stimulieren. Tiefenräumliche Weite, greifbare Nähe, Farbwurmgewusel, Gegenstandsfiktionen, nüchterne Objektvorstellung, Muster aus der Ecke der geometrischen Abstraktion, Licht- und Schattenstimmungen bilden ein differenziertes, also immer in sich charakteristisches und gegenüber anderen Arbeiten unterscheidbares Feld, das Schubert stets weitab von mulmiger Homogenität setzt.

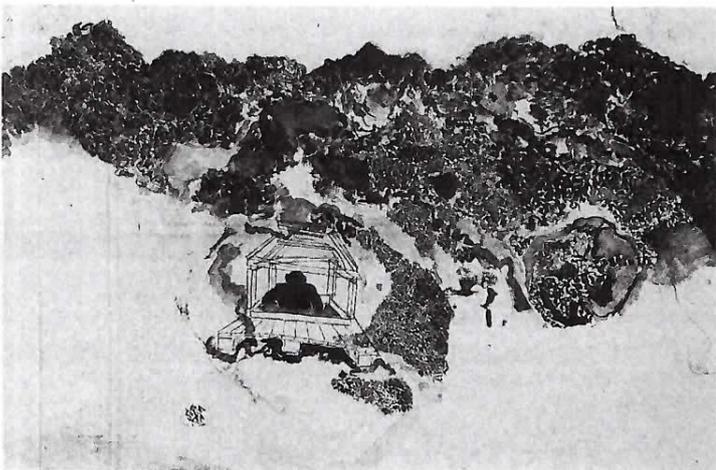
Es wäre also ein Irrtum anzunehmen, Schubert würde sich, auf den Wellen einer überschwappenden Innenwelt, künstlerischen Ausfließungen ohne jede Kontrolle hingeben. Auch wenn er seine Bilder als Felder stufenloser Wendungsmöglichkeiten von Außen- zu Innenwelt und umgekehrt entwickelt, ist bei ihm immer Darstellung im Spiel, meint, in der Wachheit bezüglich der formalen Faktoren des Schaffens die Distanz zu den entstehenden Gebilden und den zuweilen intensiv präsentierten Stimmungen.

Ästhetische, bei Schubert zugleich in der künstlerischen Haltung überzeugende, Distanz belegen beispielhaft die kühlen, ungebrochenen Landschaftsbilder mit Hügelketten, Obstbäumen, Büschen, Seen und Blattleere. Das Arbeiten mit verschiedenen texturalen und motivischen Schichten ist bei den nichtkontinuierlichen Bildern in der Form vielfacher Überlagerung und Durchdringung sehr wohl vorhanden, aber für den ersten Blick nicht sinnfällig. Wenn er darstellerische Kontinuität anstrebt, setzt Schubert die Schichten einfach, klar und nebeneinanderherfließend. Das Erzählerische tritt weitgehend zurück, die Zeitmomente schrumpfen zu allenfalls anekdotischen Kleinhandlungsinseln zusammen: Ein Boot gleitet durch stille Gewässer, ein Fisch schwuppt in kurzem Bogen über die Oberfläche gekräuselter Wellen, ein, zwei, mehrere Figuren gehen, vor der Landschaftsfolie oder eingewoben in deren Textur, meist arbeitsamen Tätigkeitshaltungen oder zwecklos spiralförmigen Bewegungsschwingen nach.

Eine epische Qualität ist hier nicht dem Überfluß, dem Einfallsreichtum, sondern ausschließlich der Landschaftsdarstellung selber zugeordnet. Von Fall zu Fall bildet

sie eine eigentümliche Spannung zur Knappheit der Darstellung, in der die Kunst des Weglassens für den abendländischen Menschen u.a. zu jenem eigentümlichen, in der ostasiatischen Bildkunst scheinbar intendiert angelegten Schillern führt, welches die freigelassene Fläche als Leere begreift, ohne ihre tiefenräumliche Gestaltqualität ganz leugnen zu können. Andere Arbeiten werden von Beziehungen klarer Gegenüberstellungen getragen, ohne strikte Ausgrenzungen zu etablieren. Der Affe in dem akzentuiert tiefenräumlich gezeichneten Floßgehäuse hat die Front einer hügeligen Urwaldlandschaft vor sich. Die dicht gewühlte, in vielfachen Grüntönen gemalte Fleckmasse breitet sich als Flächenform auf dem Papier aus. Wo indes zwei nach vorn ausgreifende Laubflügel in angedeuteter Zangenfigur das fremde Gefährt in die Heimat des Affen einzuholen scheinen, empfinden wir die Flächigkeit der Laubzonen sanft in die tiefenräumliche Di-

### Peter Schubert von Reinhold Brunner



weglichkeit der Reise- und Kneipenblätter in eine an die sogenannte Atelierarbeit bestens angelegte Selbstverständlichkeit zu übertragen.

Aber Schubert braucht keine physische Bildgröße, sie stört im Reisezustand, sie bedeutet ohnehin wenig, wenn man wie Schubert ständig im Aufrühren eines bildnerischen Assoziationspotentials begriffen ist, für das Autos, Kühlschränke, Obstgärten, Dielen, Horizonte, Mienen, Tapeten, Trinkgefäße und Hinterköpfe (Auszug) in markantem Durcheinander den materiellen Basissatz abgeben. Es gehört Stärke dazu, dem bildhaft groß Angelegtem, das Schubert neben dem Peripheren in der produktiven Begegnung mit der angedeuteten Vielfalt entwickelt, mit meist auffallend kleinen Formaten Grenzen zu ziehen, die seiner künstlerischen Wirkung keinen Abbruch tun. Man hält es angesichts vieler der Abbildungen der Veröffentlichung „Da lacht

Charakterisierungsfähigkeit. Was der Betrachter auf den Blättern entdecken kann, Läppisches, Bukolisches, Trinkschlereien und pflanzliche Zartheit, das zeigt sich in zwei Ausformungen: zum einen im Ineinanderschränktsein der unterschiedlichsten formalen und motivischen Päckchen und Schichten, zum anderen in der motivisch nicht gebrochenen Kontinuität der Darstellung.

Der Gegenläufigkeiten sind viele festzustellen. Sie durchpflügen die Bilder in einander ergänzenden Strahlungsachsen wie der Regenwurm, allerdings krummwegig, den Humus. Schubert vollzieht innerhalb eines Blattes mitunter überraschende Wechsel vom Gegenständlichen zum Nichtgegenständlichen. Benachbarte Bereiche, z.B. eine figürliche Darstellung, ihr Wuchern zu gestalterischer Autonomie und die nicht benennbaren, bisweilen realen Objekten in Stofflichkeit und angedeuteter Körperhaftigkeit ver-



mension gewendet.

So unverkrampft, wie Kinder zeichnen, was sie wissen und nicht, was sie nur sehen, verwebt Peter Schubert Empfindungs- und Charakterisierungswerte über formale Belebungen und Transparenzen in Laubzonen, in die Neigung von Bäumen, Rümpfen und Köpfen, in das Ignorieren von Außenhüllen feststofflicher Objekte, in die Unbekümmertheit des Übermalens, in Entstehenlassen oder Belassen unregelmäßiger Texturen. Übersteigt die Verflechtungstätigkeit aber den Grad des Webens, gerät Schubert leicht ins treffliche Poltern. Dann glühen die Wirtsköpfe und die Bohlen riechen nach Räucherwurst.